



In Universitätsstädten bekommen Frauen tendenziell weniger Kinder als auf dem Land. DPA

Geburten in Bayern: Neuer Minus-Rekord

Im Freistaat bekommen Frauen immer weniger Nachwuchs: 2024 lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau in Bayern bei 1,39. Das teilte das Landesamt für Statistik in Fürth am Donnerstag mit. Der Wert sei zuletzt 2011 niedriger gewesen, damals seien es rund 1,36 Kinder pro Frau gewesen, so die Statistiker.

Der Wert für 2024 bedeutet im Vergleich zu 2023 ein Minus von 0,03. Die Geburtenrate oder zusammengefasste Geburtenziffer eines Jahres gibt an, wie viele Babys eine Frau durchschnittlich im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn die Verhältnisse dieses Jahres unverändert blieben. Berücksichtigt wird dabei das Geburtenverhalten aller Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren.

In Universitätsstädten bekamen Frauen tendenziell weniger Kinder, heißt es weiter. Dort leb-

ten zwar vergleichsweise viele Frauen im entsprechenden Alter, diese konzentrierten sich aber häufig mehr auf ihre Ausbildung oder den Berufseinstieg. Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hätten im Schnitt 1,29 Kinder, bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit seien es 1,78. Die meisten Kinder pro Frau gebe es im Landkreis Neustadt an der Waldnaab mit 1,81, gefolgt von den Landkreisen Unterallgäu, Straubing-Bogen und Amberg-Weilburg mit jeweils 1,65 Kindern pro Frau. Das liege teilweise auch daran, dass in manchen der Gebiete US-Streitkräfte stationiert seien, deren Geburten in der Statistik miteinbezogen würden.

2021 waren außergewöhnlich viele Geburten verzeichnet worden, Frauen in Bayern hatten damals im Schnitt 1,61 Kinder – der höchste Wert seit 1972.



Duke-Gründer Maximilian Schauerte und Daniel Schoenecker im Jahr 2009. IMAGO

Pfandgesetz bremst Gin-Destillerie aus

Die The Duke Destillerie aus München kämpft mit den Folgen eines Gerichtsurteils. Der Grund ist kurios und hat mit einer Lücke im Pfandgesetz zu tun. Alkohol wie Schnaps, Wein und Sekt ist pfandbefreit. Ebenso alkoholfreier Wein und Sekt. Die Münchner Destillerie hat daher ihre alkoholfreie Gin-Variante ebenfalls pfandfrei verkauft. So wie viele andere in der Branche auch.

Im Pfandgesetz heißt es „Wein und Weinschmelze mit einem Weinanteil von mindestens 50 Prozent und alkoholfreier oder alkoholdreuzierter Wein“ unterliegen nicht der Pfandpflicht. Alkoholfreie Spirituosen werden explizit nicht erwähnt. „Genau das hat sich der Verband ‚Sozialer Wettbewerb‘ zunutze gemacht und uns verklagt“, erklärt Max Schauerte, einer der Gründer von The Duke Destillerie, in einem Video auf Instagram. „Während die Richterinnen

in erster Instanz eine klare Gesetzeslücke sah und zu unseren Gunsten entschieden, verurteilten uns der zweite Richter im Berufungsverfahren zur Pfandpflicht.“

Das Problem dabei ist, dass Supermärkte alkoholfreie Spirituosen mit Pfand nicht abnehmen. Sie müssen es nicht. „Die Klage hat uns wirklich hart getroffen“. Der Schaden belaufe sich derzeit auf 68 000 Euro, da die Flaschen durch das Urteil aus dem Sortiment der Supermärkte geflogen ist. „Wir empfinden das als super ungerecht. Das Recht sollte keine Lotteriedeckung sein, das den einen trifft und den anderen nicht.“

Sie haben eine Kampagne gestartet mit dem Titel: „Gin als Protest“ und bitten um Hilfe. „Wir sind eine kleine mittelständische Destillerie mit gerade mal 20 Mitarbeitern, die in diesen schwierigen wirtschaftlichen Zeiten ebenso zu kämpfen hat wie andere.“ T. KIPKE

Kleidung, Elektronik & Co. aus zweiter Hand



Sparen und staunen

Geld sparen und gleichzeitig gebrauchten Gegenständen ein zweites Leben geben: Das ist gut für den Geldbeutel – und für den Planeten. Wer sich in München umschaut, der sieht: Hier gibt's eine Menge Second-Hand-Läden. Für Klammotten. Für Möbel. Für Musikinstrumente. Für Geschirr. Und seien Sie sicher: auch für alles andere, das Sie vielleicht noch brauchen könnten. Hier auf dieser Seite zeigen wir Ihnen eine unvollständige Auswahl:

► RabenStore

Der RabenStore an der Schwanthalerstraße (Bahnhofsviertel) hat grad erst aufgemacht – und zwar mit einem spannenden Angebot. Vom alten Röhrenradio über afrikanische Masken bis hin zu schicken Absatzstiefeln gibt's hier bunte Vielfalt. „Wir versuchen, ein Portfolio an möglichst allem anzubieten“, sagt Leiterin Betty Gerling. Auch Kleidung, Gesellschaftsspiele und Musikinstrumente kann man hier kaufen. Eine gebrauchte Geige hängt an der Wand, sie kostet 95 Euro. Der Weiße Rabe, eine Tochtergesellschaft der Caritas, betreibt den Laden als Inklusionsprojekt: Das Ziel ist, Menschen, die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt haben, wieder eine Chance zu geben. Geöffnet Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr.



Kleiderpracht



Der Raben Store in der Schwanthalerstraße – unter anderem sind Schuhe und Accessoires im Angebot.

► Kleiderpracht

In diesem kleinen Laden in Schwabing ist Luxus angesagt. Prada-Taschen reihen sich an den Wänden, Guccischuhe schmücken den Boden. Betreiberin Annette von Puttkamer sagt: „Ich habe natürlich auch günstige Sachen

für 20, 35 Euro, da ist in Prinzip alles dabei. Der richtige Mix, das bringt die Leute wieder vorbei.“ Der Laden führt ausschließlich Damenmode – und zwar legendäre. Hier gibt's Luxusartikel, die als Neuware vierstelligen Preisschilder haben, zu Tarifen für Normalsterbliche. Die Christian-Dior-Bluse kostet zum Beispiel 380 Euro, die Emporio-Armani-Jacke 180. Kurfürstenstraße 49, Di-Fr von 12 bis 19 Uhr, Sa von 12 bis 16 Uhr.

Annette von Puttkamer in ihrem Laden Kleiderpracht. Hier steht alles im Zeichen großer Designer – man kann Luxusware zum Schnäppchenpreis erste-

OLIVER BODMER



RabenStore



► Oxfam

Die Mischung ist bunt. Und wenn es um den Oxfam-Secondhand-Laden in der Fraunhoferstraße 6 geht, beruft sich Marion Fuchs gerne auf das berühmte Zitat aus dem Film Forrest Gump: „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man bekommt.“ Denn der Second-Hand-Laden im Glockenbachviertel sei ein sogenannter Mix Shop, erklärt die Shop-Referentin. Kleidung, Bücher, Musik, eine „Dies und Das“-Ecke mit Porzellan, Spielwaren und mehr: Alles dabei. Oxfam ist ein Verbund von Hilfs- und Entwicklungsorganisationen, bezieht die Waren aus privaten Spenden. Der Erlös fließt in die Entwicklungsarbeit. T-Shirts gibt es ab 6,50 Euro, ein gut erhaltenes Designerkleid kostete schon mal 149 Euro. Geöffnet Mo-Fr von 10 bis 19 Uhr, Sa 11 bis 16 Uhr.

► Second Handy

Der Name ist Programm: Bei Second Handy bekommt man gebrauchte Handys. Betreiber Markus Ranker (60) sagt: „Man kann hier 30 bis 40 Prozent gegenüber neuen Modellen sparen.“ Die Handys sind meist in sehr gutem Zustand – wie etwa ein iPhone 16 Pro, noch originalverpackt. Es hat noch die gleiche Garantie wie ein neues Handy und kostet 899 Euro – das bedeutet fast 200 Euro Ersparnis. Der Laden verkauft vorwiegend Apple-Geräte, doch auch andere Marken kann man hier finden. Die angekauften Handys werden vor dem Verkauf von der Polizei geprüft, um zu gewährleisten, dass es keine Raubware ist. Der Laden gibt für alle Geräte (auch wenn die Hersteller-Garantie schon abgelaufen ist) eine Garantie

Großes Foto: Betty Gerling im RabenStore. Hier gibt's unter anderem Geschirr. FOTOS: MARCUS SCHLAF

► Hoibe Hoibe

Dieser Antiquitätenladen (direkt neben Second Handy, übrigens) hat ein besonderes Konzept. Der Name „Hoibe Hoibe“ steht für das Konzept, das Inhaberin Adelheid Fehner erklärt: „Die Produkte werden von Privatpersonen gegeben – und wenn die Ware verkauft wird, dann machen wir halbe-halbe“. Heißt: Der Laden bekommt 50 Prozent der Einnahmen, der Besitzer der anderen 50. Was bei Hoibe Hoibe gerade im Angebot ist? Das wechselt fast wöchentlich. Beim Tz-Besuch gab's unter anderem grad vergoldete Löwenstatuen, Gemälde und eine Sammlung von Cabrio-Modellen. Ein Gemälde des Künstlers Christian Karl Baur war für 120 Euro zu haben, ein Porsche für 25 Euro (also das Modell davon). Tegernseer Landstr. 125. Geöffnet Do & Fr von 14 bis 19 Uhr, Sa von 11 bis 15 Uhr.

► Halle 2

In diesem Kaufhaus der Stadt gibt's Produkte zu kaufen, die auf den Werkstoffhöfen oder direkt bei Halle 2 von Bürgern abgegeben wurden. Wer etwa nach günstigen Möbeln sucht, ist hier richtig. Von Betten über Kommoden bis hin zu Schränken ist die Auswahl groß. Es gibt aber auch Bücher, Musikinstrumente, Elektrogeräte, und, und, und. Das Ziel des Kaufhauses: Kostendeckung, keine Gewinne. Deswegen sind die Preise richtig günstig. Jeden ersten Samstag im Monat ab 11 Uhr gibt's eine Versteigerung mit außergewöhnlichen Stücken. Peter-Anders-Straße 15. Geöffnet Mo 14 bis 18 Uhr, Di-Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 14 Uhr. DAW, MAR